

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Führer durch Freiburg im Breisgau, die Schwarzwaldhauptstadt

Freiburg i.Br., 1938

Winter im Schwarzwald des Freiburger Gebiets

[urn:nbn:de:bsz:31-246754](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-246754)

Zentrum des Gebirges, die Eichelspitze (522 m) im östlichen Teil und der Katharinenberg (494 m) am Nordrande.

Auf der Südseite liegt der wärmste Ort Deutschlands und größte Weinbauort Badens (403 ha Rebgelände), **Ihringen**, Pfarrdorf mit 3400 Einwohnern; an der Bahnlinie Freiburg—Breisach.

Interessant sind auch die kleinen mittelalterlichen Städte **Burkheim** und **Endingen**, die Ruinen Limburg und Sponeck und eine Kahnfahrt auf dem Rhein, von Sponeck bis Limburg oder Station Jechtingen.

Das Hexental,

zwischen Schönberg und den Schwarzwaldbergen als weite, flache Mulde eingebettet, sehr fruchtbares Gebiet. Autoverbindung Freiburg—Ehrenstetten—Kirchhofen—Staufen (das alte Fauststädtchen), in letztgenannten Orten bedeutender Weinbau (Ölberger, Kirchberger, Staufener Schloßberger).

Winter im Schwarzwald des Freiburger Gebiets.

Wenn in den Gärten der Stadt noch bunte Herbstblumen blühen, wenn aus der Freiburger Umgebung die letzten Fuhren neuen Weins eintreffen und wenn die Rheinebene noch einmal im milden Glanz der Oktobersonne aufleuchtet, dann kann es schon sein, daß vom Feldberg und vom Schauinsland die ersten Schneefälle gemeldet werden.

Solche Gegensätze liebt hier die Natur. Wenn die Kirschbäume wieder in Blüte stehen und die Täler längst ihr reichgemustertes Frühjahrskleid angezogen haben, müssen die Schwarzwaldhöhen noch immer ihren dicken, weißen Winterpelz tragen.

Müssen? — Sie dürfen ihn Gott sei Dank so lange anbehalten, sagen die Skifahrer, die nun einmal den weißen Schwarzwald erheblich schöner finden als den grünen. Wenn es auf sie ankäme, würde im ganzen Jahr der Schnee da oben nicht schmelzen, dann hätten sie auch im Juli und August noch die Möglichkeit, ihren geliebten Sport auszuüben.

Wer nicht selbst schon auf Skiern die weiten Schneeflächen des Schwarzwalds durchmessen hat, der kann diese „einseitige

Bevorzugung des Skisportes“ nicht verstehen. Jeder andere, dem sich einmal auf solchen Fahrten die paradiesische Schönheit der winterlichen Bergwelt erschlossen hat, pflicht unbedenklich den Zünftigen bei. Denn ihm kann kaum eine andere sportliche Betätigung eine so ungeheure Fülle starker Eindrücke vermitteln. Unvergessliche Stunden verlebte man hier in der tiefeingeschnittenen Einsamkeit der Wälder oder im abendlich geselligen Kreis der Sportkameraden im Berghotel oder in irgendeiner „Hütte“ oder bei den großen internationalen Wettbewerben, zu denen sich die ersten europäischen Meister der weißen Kunst einzufinden pflegten.

Der badische Schwarzwald, die Wiege des kontinentalen Skisports.

Vor mehr als 40 Jahren machten einige beherzte Männer im Feldberggebiet die ersten Versuche, sich auf Schneeschuhen Bahn durch das winterliche Gebiet zu schaffen; sie wurden verlacht und verspottet. Allmählich aber kam man zur Einsicht, daß sich die lächerlichen Brettle dieser Männer doch als brauchbar erwiesen, die sonst für Monate verschlossene, bis dahin nur im Sommer passierbare Bergwelt auch im Winter zu durchwandern. Ihre Versuche fanden Nachahmung, und vom badischen Schwarzwald aus nahm dann der Skisport seinen Weg in die Alpen, in die Vogesen und in die andern Gebirge Mitteleuropas.

Zu einem unvergleichlichen Triumphzug hat sich über das Vordringen der schmalen, schnellen Hölzer gestaltet; Jule folgte ihrer Spur und von Jahr zu Jahr mehrte sich immer noch in unserer Gegend um Tausende und aber Tausende die Anhängerschar des „herrlichsten Sportes der Welt“.

Im Schwarzwald, wo man dem Skisport mit besonderer Eifer und mit stets sich erneuerndem Bedacht auf Verbesserungen huldigte, hat sich eine besonders reiche Erfahrung herausgebildet. Sowohl in der Technik des Skilaufs wie auch in der systematischen Schulung des Nachwuchses durch hervorragende Sportlehrer. Auch die Hotelleitung hat sich im Lauf der Jahrzehnte gerade im Schwarzwald sehr den mannigfachen Bedürfnissen und Wünschen der Wintergäste anzupassen verstanden, daß heute selbst der

kleinste und bescheidenste Gasthaus in den Bergen imstande ist, allen Ansprüchen zu genügen.

Carl J. Luther-München, der einst bei einer Aufzählung der wichtigsten Wintersportgebiete in Deutschland auch den Schwarzwald nannte, wo „eine gereifte Erfahrung in Anlage und Pflege sportgerechter Eisplätze, Schlittenbahnen, Sprunghügel und Skihütten“ zu finden ist, bemerkte mit Recht, daß der Besucher hier nicht Gefahr läuft, „sich mit den Kinderkrankheiten einer erst einsetzenden Neuentwicklung herumzuschlagen zu müssen“.

Das ist natürlich von wesentlicher Bedeutung. Die prachtvolle Natur, die Gelegenheit zu weitausgedehnten Skiwanderungen und kühnen Fahrten über steile Hänge und die unbedingte Gewähr bester Verpflegung in reichlich vorhandenen Gaststätten machen jedem den Schwarzwald im Winter lieb und heimelig.

Es gibt Spezialisten, die Weihnachten und Neujahr stets in unsern Bergen verbringen, weil nirgendwo diese Feste schöner gefeiert werden können. Andere, selbst Rheinländer, ziehen die Schwarzwälder Berg-Fastnacht jedem sonstigen Faschingstreiben vor und erscheinen pünktlich zu diesen herzhaft-fröhlichen Veranstaltungen, und wieder andere wohnen regelmäßig an Ostern den großen sportlichen Wettkämpfen auf dem Feldberg bei. Tatsache ist, daß der Schwarzwald bei den großen Kanonen des Wintersports in gleich hohem Ansehen steht wie bei den schlichten Schneehasen, die sich gerade erst notdürftig auf den Skiern halten können.

Skigelände für jeden.

Der die Mehrheit bildende Durchschnittsläufer ist auf ein Skigebiet angewiesen, das nicht allzuhohe Anforderungen an seine Leistungsfähigkeit stellt. Solcher Gebiete findet er sehr zahlreiche im Schwarzwald.

Im alpinen Hochgebirge verlangt das Gelände harten Sport, der oft bis zur Akrobatik gesteigert werden muß; dort haben die großen Könner ihr Feld. Zwar kann man harten Sport auch im Schwarzwald haben, die Zünftigen wissen genug davon zu berichten, daneben besteht aber auch überall die Möglichkeit zu keineswegs gefährlichen Fahrten, die den Körper nicht über Gebühr ermüden und den Geist frisch halten.

Schon nach kurzer Ausbildung in der Skischule kann der Neuling auf den Brettern ohne Führung solche Wanderungen antreten, ohne daß er den Eintritt in eine ihm bisher unbekannte Welt der Schönheit mit gesundheitlichen Schäden bezahler muß.

Auf dem Schauinsland z. B. (siehe S. 93) tummeln sich in gleicher Begeisterung Anfänger, die vorläufig erst guten Willens sind, wie ältere Herrschaften, die einen schönen ruhigen und gesundheitsfördernden Sport lieben. Die Schneefelder und Hänge dieses herrlichen Schwarzwaldberges haben eine Ausdehnung von etwa 30 qkm und werden mit den benachbarten Feldberg- und Belchengebieten auch von jenen Großen gern aufgesucht, die sich alljährlich mit den besten bayrischen und norwegischen Fahrern im Wettkampf messen (Christl Cranz-Freiburg, die Olympiasiegerin, hat sich ihre ersten Lorbeeren hier erworben.)

Es sind genug Berge in nächster Nähe Freiburgs, die den erfahrenen Läufer prachtvolle Gelegenheiten bieten, sich in seiner Kunst zu bewähren, wie dem noch unerfahrenen, sie zu erlernen.

Als ungemein schneesicher ist der Schwarzwald bekannt.

Albert Peppler-Karlsruhe hat eine auf gründlichen wissenschaftlichen Studien beruhende Arbeit über „Schneedeck und Skilauf im Schwarzwald“ veröffentlicht, worin meteorologisches Beobachtungsmaterial aus den letzten Jahrzehnten gesammelt ist. Er stellt u. a. fest, daß von Dezember bis März in 630 Meter Höhe durchschnittlich ein Monat Skilauf möglich ist, daß in 780 Meter Höhe der Skiläufer seine geliebten Sport bereits zwei Monate ausüben kann (Skilaufmöglichkeit 50% aller Tage), daß in 950 Meter Höhe schon drei Monate erreicht werden, und daß es oberhalb 1200 Meter Höhe in der genannten Zeit durchschnittlich nur wenige Tage gibt, an denen die Bretter ruhen müssen. Im November kann in 1300 Meter Höhe meist schon während des halben Monats der Skisport ausgeübt werden.

Wichtig ist außerdem die Feststellung, daß die Schneeverhältnisse, soweit sie für den Wintersport in Frage kommen, heute noch die gleichen sind wie vor 30 und 40 Jahren. Sie unterliegen zwar Schwankungen ... „es lassen sich ab

keine fortschreitenden Veränderungen im Sinne zu- oder abnehmender Schneesicherheit feststellen. Die Winter sind nicht, wie oft behauptet wird, „schneeärmer geworden“. Er kommt zu dem Ergebnis, daß „der Hochschwarzwald oberhalb 1200 Meter außerordentlich schneesicher ist und selbst in ungewöhnlich schneearmen Wintern ausreichende Schneelagen zu sportlicher Betätigung bietet“.

Klimatisch ist der Schwarzwald sehr begünstigt. Man hat errechnet, daß

die Zahl der Sonnentage

im Hochschwarzwald etwa dreimal so groß ist wie die in der Ebene, da in Höhen über 600 Meter im allgemeinen Nebelfreiheit herrscht.

Wer sich den Schwarzwald im Winter als finster und unwirtlich vorstellt, als immer von eisiger Kälte bedroht, täuscht sich sehr; jeder, der ihn aus eigener Anschauung kennt, weiß, daß selbst im Hochwinter häufig Temperaturen von +30 bis +35 Grad Celsius in den Höhenlagen festgestellt werden, also Temperaturen, die eine Ausübung des Skisportes im Badekostüm möglich machen.

Einheimische und Fremde schätzen es als besonderen Vorzug der Stadt Freiburg, daß sie einem täglich Gelegenheit gibt, mit der Schauinslandbahn in 16 Minuten schon diese sonnigen Höhen zu erreichen.

Freiburg im Breisgau,

das Eingangstor für den Wintersport im Hochschwarzwald.

Die Stadt bildet die Pforte zu diesem winterlichen Eldorado. Von hier gelangt man rasch in das Höllental mit seinen berühmten Wintersportplätzen und Winterkurorten, und auf die Berge mit ihren uralten Gehöften und so hübsch gelegenen Ortschaften. — Oder ins Glotterbad, das bekannte große Sanatorium mit seinen Winterluftbad-Anlagen.

Bequeme Bahn- und Autoverbindungen ermöglichen jederzeit einen Besuch selbst der abgelegensten Plätze, da man die hohe wirtschaftliche Bedeutung des Wintersportverkehrs in Freiburg längst erkannt hat.

Überall an den bekannten Wintersportplätzen findet man gute Skibahnen, modern angelegte Sprungschancen, so

vor allem das Schwarzwald-Skistadion am Feldberg, eine der modernsten Anlagen in Mitteleuropa, und Ski-Schulen mit streng geprüften Sportlehrern.

Eislauf: in Freiburg auf dem Waldsee und auf der „Hölderle“-Eisbahn. — Sehr gute Eislaufmöglichkeiten auch auf dem Titisee.

Ausflüge.

Zeichenerklärung: Tr. = Straßenbahn; A. = Autobus; B. = Bahn; P. = Postauto; St. = Stunde.

Spaziergänge (bis zu 3 Stunden Marschzeit).

- Schwabentor—Kanonenplatz—Feldbergblick (oberer Schloßberg)—Dattler—Stadtgarten 1½ St.
- Schwabentor—Kanonenplatz (auf ebener Waldstraße rund um den Schloßberg)—Hirzberg—Dattler—Stadtgarten 1½ St.
- Schwabentor—Kanonenplatz—Hirzberg—Jägerhäusle—Wintererstraße—Stadtgarten 2 St.
- Schwabentor—Kanonenplatz—Hirzberg—Jägerhäusle—Eichhaldestraße—Rötebuck—Hinterkirchstraße (Tr. 2) 2 St.
- Schwabentor—Kanonenplatz—Hirzberg—Roßkopf—Rottecksruhe—Ladstatt—Jägerhäusle—Herdern (Tr. 5) 3 St.
- Schwabentor—Kanonenplatz—St. Ottilien—Kartaus—Dreisamdamm—Schwabentor 3 St.
- Immental (Tr. 5)—Roßkopf—St. Ottilien—Kartaus—Schiff (Tr. 3, 4). 2¼ St.
- Herdern (Tr. 5)—Jägerhäusle—Rottecksruhe—Zähringer Burg—Zähringen (Tr. 2, B.) 2½ St.
- Merzhauserstraße (städt. Autobus A, B, C)—Merzhausen—Jesuitenschloß—Schönberg—Schneeberg—Ebringen (B.) 2½ St.
- Mercystraße (städt. Autobus A)—Lorettoberg—Luisenhöhe—Langacker—Kyburg—Günterstal (Tr. 2) 3 St.
- Sternwaldeck (Tr. 1, 2, städt. Autobus A)—Waldstraße zur Kyburg—zurück bis zum Kreuz vor Günterstal (Tr. 2) 2 St.
- Sternwaldeck (Tr. 1, 2, städt. Autobus A)—Waldstraße—Kyburg—Lorettoberg—Mercystraße (städt. Autobus A) 2½ St.
- Sternwaldeck (Tr. 1, 2, städt. Autobus A)—Brombergkopf—Franzosenchanze—Waldsee (Tr. 3, 4) 2 St.
- Sternwaldeck (Tr. 1, 2, städt. Autobus A)—Kybfelsen—Ochsenlager—Franzosenchanze—Waldsee (Tr. 3, 4) 3 St.
- Günterstal (Tr. 2)—St. Valentin—Kybfelsen—Kybbad—Kapplertal—(B.)Littenweiler (Tr. 4, B.) 3 St.
- Günterstal (Tr. 2)—Kyburg—Luisenhöhe—Au (P.)—Merzhausen (P.)—Merzhauserstraße (städt. Autobus A) 3 St.
- Günterstal—Talstation—Fahrt mit der Seilschwebbahn auf den 1284 m hohen Schauinsland.
- Waldsee (Tr. 3, 4)—Brombergkopf—Kybfelsen—Sohlacker—Günterstal (Tr. 2) 3 St.
- Littenweiler (Tr. 4)—Kappel—Kapplertal (B.) 1¾ St.